

Profilmodul Master (PMA)

Soziales Engagement in Stadt und Region Braunschweig – Service Learning

Wissenschaftliche Leitung: Dr. Ingrid Wiedenroth-Gabler

Mitarbeiter im PMA: Arman Akkus (BA)

1. Ziel und Grundidee des PMA

Das Profilmodul Master (PMA) ist ein Projektmodul der Masterstudiengänge Lehramt an Grundschulen sowie Lehramt an Haupt- und Realschulen. Es umfasst **5 CP** und verbindet universitäres Lernen mit gesellschaftlichem Engagement in der Stadt Braunschweig und der Region.

Im Mittelpunkt steht das **Service Learning**: Die Studierenden wenden wissenschaftliche Kenntnisse und Kompetenzen in einem konkreten gesellschaftlichen Praxisfeld an, entwickeln gemeinsam mit einem Projektpartner eine eigene Projektidee bzw. bearbeiten eine bestehende Aufgabenstellung und reflektieren ihre Erfahrungen wissenschaftlich.

Das Modul verfolgt damit zwei miteinander verbundene Ziele:

- Die Studierenden erweitern ihre fachlichen, methodischen, sozialen und personalen Kompetenzen durch die Arbeit an einer konkreten gesellschaftlichen Fragestellung.
- Die beteiligten Einrichtungen, Initiativen und Organisationen erhalten durch die Zusammenarbeit mit Studierenden zusätzliche Impulse, Kompetenzen und Ressourcen für ihre Arbeit.

Service Learning wird dabei nicht als reine ehrenamtliche Tätigkeit verstanden. Entscheidend ist die **Verbindung von gesellschaftlichem Engagement, eigenständiger Projektarbeit und universitärer Reflexion**.

2. Verankerung und Aufbau des Moduls

Das PMA ist im Profilbereich der Masterstudiengänge Lehramt an Grundschulen sowie Lehramt an Haupt- und Realschulen verankert und umfasst insgesamt **5 CP**.

Das Modul besteht aus drei miteinander verbundenen Elementen:

1. Wissenschaftliche Vorbereitung und Einführung – 2 CP

Im Wintersemester findet eine Ringvorlesung bzw. eine Veranstaltungsreihe in drei bis vier Blöcken statt. Sie führt in zentrale Fragen des Service Learning ein und vermittelt Grundlagen für die Planung, Durchführung und Reflexion der Projekte.

2. Projektphase – 2 CP

Die Studierenden planen und führen in Kooperation mit einem anerkannten Projektpartner ein eigenes Projekt durch oder beteiligen sich an einem gemeinsam vereinbarten Projekt.

Die Projektarbeit umfasst insgesamt **60 Arbeitsstunden**, einschließlich Vorbereitung, Durchführung, Abstimmung und Reflexion. Davon sollen in der Regel etwa **40 Stunden auf die konkrete praktische Projektarbeit** entfallen.

3. Präsentation und Abschluss – 1 CP

Am Ende des Sommersemesters werden die Projekte in einer gemeinsamen Abschlussveranstaltung vorgestellt. Die Präsentation erfolgt beispielsweise in Form eines Posters oder einer Präsentation und dient zugleich der abschließenden Reflexion der Projekterfahrungen.

Die für das gesamte PMA erforderliche Arbeitszeit ergibt sich aus dem Gesamtworkload der fünf CP. Die genannten 60 Stunden beziehen sich **ausschließlich auf die Projektarbeit inklusive Vorbereitung, Durchführung und Reflexion.** .

3. Projektpartner und Projektbörse

Die Projekte werden grundsätzlich in Kooperation mit einer Einrichtung, Initiative, Organisation, Stiftung oder einem vergleichbaren Praxispartner durchgeführt.

Das PMA baut hierfür ein Netzwerk von Projektpartnerschaften in Braunschweig und der Region auf. Die Projektpartner stellen ihre Arbeitsfelder und möglichen Aufgabenstellungen vor und ermöglichen den Studierenden Einblicke in konkrete gesellschaftliche Handlungsfelder.

Zur Vermittlung zwischen Studierenden und Projektpartnern findet voraussichtlich im November eine **Projektbörse** statt. Dort können die Partner ihre Institutionen und mögliche Projekte vorstellen und mit interessierten Studierenden in Kontakt treten.

Studierende können darüber hinaus auch selbstständig einen geeigneten Projektpartner gewinnen. Eine solche Kooperation muss jedoch **vor Beginn des Projekts mit dem Leitungsteam abgestimmt und für das PMA anerkannt werden.**

Kontakt:

pma@tu-braunschweig.de

i.wiedenroth-gabler@tu-braunschweig.de

4. Inhaltliche Ausrichtung der Projekte

Die Projekte sollen einen erkennbaren gesellschaftlichen Bezug zu Braunschweig, zur Region oder – bei universitätsbezogenen Projekten – zur Universität Braunschweig haben.

Sie sollen einen eigenständigen Beitrag zu einem konkreten gesellschaftlichen Anliegen leisten und mindestens einen der folgenden Aspekte erkennbar aufgreifen:

- Wissenstransfer und Austausch zwischen Universität und Praxis,
- nachhaltige Entwicklung bzw. nachhaltiges Handeln,
- Umgang mit gesellschaftlicher Vielfalt und Heterogenität,
- Förderung sozialer Teilhabe und sozialer Kompetenzen,

- Entwicklung oder Erprobung neuer Lösungsansätze für ein konkretes gesellschaftliches Problem.

Die Kriterien dienen als inhaltliche Orientierung. Nicht jedes Projekt muss alle genannten Aspekte gleichermaßen erfüllen. Entscheidend ist, dass der gesellschaftliche Nutzen des Projekts und seine Verbindung mit dem universitären Lernen nachvollziehbar dargestellt werden können.

Die Projekte sollen über reguläre Aufgaben einer Lehrveranstaltung hinausgehen. Sie dürfen insbesondere nicht lediglich eine bereits im Studium zu erbringende Studien- oder Prüfungsleistung wiederholen.

Ebenso können reguläre Tätigkeiten im Rahmen einer studentischen oder wissenschaftlichen Hilfskraftstelle nicht als PMA-Projekt anerkannt werden.

5. Universitäts- und schulbezogene Projekte

Auch Projekte innerhalb der Universität können im Rahmen des PMA durchgeführt werden, sofern sie einen eigenständigen gesellschaftlichen bzw. gemeinschaftsbezogenen Projektcharakter besitzen.

Universitätsbezogene Projekte sollen nach Möglichkeit an bestehende Strukturen und Angebote, beispielsweise die Plattform **Sandkasten** oder das Programm **SOS im Sprachenzentrum**, anknüpfen.

Schulbezogene Projekte sind grundsätzlich möglich, wenn sie einen eigenständigen Projektcharakter aufweisen. Sie dürfen jedoch nicht dazu dienen, reguläre Aufgaben von Lehrkräften, pädagogischen Mitarbeitenden oder Vertretungslehrkräften zu übernehmen oder personelle Engpässe auszugleichen.

Bei schulbezogenen Projekten muss daher insbesondere erkennbar sein, welchen zusätzlichen pädagogischen bzw. gesellschaftlichen Mehrwert das Projekt gegenüber dem regulären Schulbetrieb bietet.

6. Durchführung der Projekte

Die Projekte können – abhängig von den Vereinbarungen mit den Projektpartnern – im Wintersemester, in der vorlesungsfreien Zeit, im Sommersemester oder bis zum vereinbarten Abschlusszeitpunkt durchgeführt werden.

Die Studierenden übernehmen dabei selbst Verantwortung für die Planung und Organisation ihres Projekts. Dazu gehören insbesondere:

- die Kontaktaufnahme und Abstimmung mit dem Projektpartner,
- die Konkretisierung der Projektidee,
- die Planung der einzelnen Arbeitsschritte,
- die Durchführung des Projekts,
- die Dokumentation und Reflexion der Erfahrungen.

Die Projektarbeit erfolgt grundsätzlich in Teams von **zwei bis acht Studierenden**. Einzelprojekte sind möglich, wenn sie aufgrund ihrer Aufgabenstellung sinnvoll sind und vorab mit dem Leitungsteam vereinbart werden.

7. Genehmigung der Projekte

Vor Beginn der praktischen Projektarbeit muss das Projekt mit dem Leitungsteam abgestimmt und genehmigt werden.

Hierfür ist ein kurzer Projektplan vorzulegen. Dieser enthält mindestens:

- **Projektidee und gesellschaftliche Fragestellung**
- **Projektpartner**
- **Zielgruppe bzw. Adressaten des Projekts**
- **Projektziele**
- **geplante Durchführung und Arbeitsschritte**
- **Beteiligte Studierende**
- **zeitlicher Umfang und Zeitplan**
- **gegebenenfalls erforderliche Finanzierung oder Sachmittel**
- **Überlegungen zur Dokumentation und Evaluation**
- **Begründung des Bezugs zum Service Learning**

Das Leitungsteam prüft insbesondere, ob das Projekt einen eigenständigen Projektcharakter besitzt, mit einem geeigneten Praxispartner durchgeführt wird und die Anforderungen des PMA erfüllt.

Eine eigenständige Durchführung eines Projekts **ohne vorherige Abstimmung und Genehmigung** kann nicht als PMA-Projekt anerkannt werden.

8. Nachweis und Reflexion

Die Projektarbeit wird durch den jeweiligen Projektpartner auf einem vom PMA bereitgestellten Vordruck bestätigt.

Die Bestätigung dokumentiert insbesondere die tatsächliche Beteiligung der Studierenden am Projekt. Sie ersetzt nicht die wissenschaftliche Reflexion im Rahmen des PMA.

Ein wesentlicher Bestandteil des Service Learning ist vielmehr die Frage, was die Studierenden durch die Verbindung von wissenschaftlichem Lernen und praktischer Projektarbeit gelernt haben. Dabei sollen Erfahrungen aus der Praxis mit wissenschaftlichen Konzepten und Fragestellungen in Beziehung gesetzt werden.

9. Abschluss des PMA

Zum Abschluss des Moduls präsentieren die Studierenden ihr Projekt im Rahmen einer gemeinsamen Abschlussveranstaltung.

Die Präsentation soll insbesondere folgende Fragen beantworten:

- Welches gesellschaftliche Anliegen wurde bearbeitet?
- Mit welchem Projektpartner wurde zusammengearbeitet?
- Welche Ziele wurden verfolgt?
- Was wurde konkret umgesetzt?
- Welche Erfahrungen wurden gemacht?
- Welche Ergebnisse bzw. Wirkungen konnten beobachtet werden?
- Was wurde aus wissenschaftlicher Sicht gelernt?
- Was würde bei einer Weiterführung des Projekts verändert oder weiterentwickelt?

Damit werden **Service und Learning** miteinander verbunden: Die Studierenden leisten einen konkreten Beitrag im Praxisfeld und reflektieren zugleich wissenschaftlich, was sie dabei gelernt haben.

10. Grundprinzip der Anerkennung

Ein Projekt kann als Bestandteil des PMA anerkannt werden, wenn

1. ein geeigneter Projektpartner vorhanden ist,
2. das Projekt einen Bezug zu Braunschweig, der Region oder der Universität aufweist,
3. eine eigenständige gesellschaftlich relevante Projektaufgabe vorliegt,
4. das Projekt über reguläre Studien- oder Hilfskrafttätigkeiten hinausgeht,
5. die Projektidee vor Beginn mit dem Leitungsteam abgestimmt und genehmigt wurde,
6. der vereinbarte Projektumfang erbracht wird,
7. die Zusammenarbeit durch den Projektpartner bestätigt wird und
8. die Erfahrungen und Ergebnisse im Rahmen des PMA reflektiert und abschließend präsentiert werden.

Das PMA versteht Service Learning damit nicht als bloße Vermittlung von Arbeitskräften an soziale Einrichtungen, sondern als **wissenschaftlich begleitetes Lernen in gesellschaftlicher Praxis**.